

Gebetspause für Palmsonntag 2021

Einen grünen Zweig (z.B. Buchsbaum) in eine Vase auf den Tisch stellen

Kerze entzünden. Tief einatmen und ausatmen.

Die Krone königlicher Menschen ist nicht immer sichtbar. Wie die Krone von Jesus. Heute stehen wir mit den Menschen im biblischen Jerusalem, die mit ihren Palmenwedeln winken und jubeln für den Mann auf dem jungen Esel. „Sei unser König, Hosianna! Rette uns!“ Aber Jesus bleibt nicht stehen, er geht seinen Weg ganz bis zu Ende, sein Thron sieht anders aus, als die Leute denken. So feiern wir Gottesdienst zuhause, in unseren eigenen Wänden und doch miteinander verbunden durch Gott den Vater und den Sohn und die Heilige Geisteskraft. Amen.

An diesem Morgen/Abend wenden wir uns dir zu, Gott. Mit allem, was uns in den letzten Tagen beschäftigt, verunsichert, erfreut und frustriert hat. Vor dir legen wir alles ab, vertrauen es Dir an.

Kyrie eleison – Herr, erbarme dich.

Umjubelt – und dann fallengelassen. Stürmisch gefeiert – und dann verstoßen. Jesus, mit dir gehen wir in deine Leidenswoche und in deine Sterbenszeit. Eine Woche, in der wir erahnen und spüren dürfen, wie weit deine Liebe reicht.

Kyrie eleison – Herr, erbarme sich.

Gott, mach uns sensibel für dein Wirken. Stärke unseren Glauben, dass wir besonders in Krisen deine Gegenwart spüren. Erhalte unsere Zuversicht, auch wenn alles dagegenspricht. Bewahre unseren Mut, auch wenn vieles unklar bleibt.

Kyrie eleison – Herr, erbarme sich.

Amen.

Lied 97 Holz auf Jesu Schulter *gesungen oder gesprochen*

1. Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht, ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht. Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehen. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.
2. Wollen wir Gott bitten, dass auf unsrer Fahrt Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt. Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehen. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.
3. Denn die Erde klagt uns an bei Tag und Nacht. Doch der Himmel sagt uns: Alles ist vollbracht! Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehen. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.
4. Denn die Erde jagt uns auf den Abgrund zu. Doch der Himmel fragt uns: Warum zweifelst du? Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehen. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

Gedanken zum Palmsonntag 2021

„Wie geht’s?“ Diese zwei Wörter sind in unserem Sprachgebrauch zur Gewohnheit geworden. Die übliche Antwort ist meistens: „Gut. Und selbst?“. Damit sind wir zufrieden. Wir haben unser Interesse am Gegenüber gezeigt. Wie viel wir dabei über den Gemüts- oder Gesundheitszustand erfahren haben, ist nicht klar. Hinter einem „gut geht’s“ kann viel mehr verborgen sein als wir es erahnen. In meiner Zeit im Krankenhaus habe ich mir diese Formel „Wie geht’s?“ schnell abgewöhnt. Wer im Krankenhaus liegt, der hat dafür einen Grund und ist nicht da, weil es ihm/ihr so gut dort gefällt. Wollen wir in Begegnungen an der Oberfläche bleiben und das nehmen, was uns von der anderen Person gezeigt wird, dann ist diese Frage „Wie geht’s?“ absolut in Ordnung. Sie kann durchaus lieb, aufrichtig und wertschätzende gemeint sein. Wer aber ein ernsthaftes Interesse hat und tiefer gehen möchte, der sollte sich andere Sätze überlegen, sollte konkret fragen, abwarten, sich die nötige Zeit nehmen und innerlich bereits sein für das, was da wirklich an die Oberfläche kommt. Schein und Sein sind längst nicht immer deckungsgleich.

Am heutigen Palmsonntag kommen diese zwei Ebenen in aller Deutlichkeit zueinander. Wir als Hörende, als Zaungäste können entscheiden, auf welche Ebene wir uns einlassen. Auf den Schein oder auf das, was unterschwellig anklingt. Auf den Jubel oder die dunkle Ahnung. Auf den mit Kleidern ausgelegten Weg oder auf den Esel, der eigentlich noch viel zu jung ist, um wirklich etwas Schweres tragen zu können. Nach außen hin ist doch alles in Ordnung. Jesus hat seine Menschen, seine Masse, die ihn empfängt und willkommen heißt. Was kann schon Schlimmes passieren bei so viel Zuneigung?

Was mag in Jesus bei diesem Einzug wirklich vorgegangen sein? Hat er sich über die jubelnden Menschen gefreut, sich in dem Moment sicher gefühlt, sich von ihrer Freude anstecken lassen? War er abgeklärt, weil er insgeheim wusste, was auf ihn zukommt?

Seinen Einzug auf dem jungen Esel hatte er sorgsam geplant, seine Jünger zuvor mit klaren Anweisungen beauftragt. Ohne Zögern geht er seinen Weg. Im Predigttext für den diesjährigen Palmsonntag wird er uns als Vorbild, als Anfänger und Vollender des Glaubens genannt. Dort heißt im Hebräerbrief (Hebräer 11,1ff. und 12,1): **„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. (...) Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt, und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens.“**

Jesus muss auf seinem Weg gewusst haben, was ihn erwarten wird. Dass die jubelnden Menschen nur ein vorübergehender Zustand ist und sich das Blatt schnell wenden kann. Schein und Sein gehen auseinander. Heute noch ist er ein Held und morgen das Opfer. Aus der Rückschau wissen wir, dass Jesus zwischen diesen Gefühlswellen hindurch seinen Weg gegangen ist. Durchaus mit inneren Anfechtungen und tiefen Zweifeln, aber immer mit der Bereitschaft, sich auf Gott, seinen Vater im Himmel, einzulassen.

Was ist das für ein starker Glaube, der sich nicht beirren lässt! Der die Wellen, den Jubel und die Anfeindungen aushält und an ihnen nicht zerbricht. Es ist auf jeden Fall ein Glaube, der stark macht und wie ein unsichtbares Schutzschild umgibt. Eine felsenfeste Zuversicht auf das, was man hofft und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.

Als Grund für seinen starken Glauben wird im Hebräerbrief die „Wolke von Zeugen“ genannt. Das sind Abraham, Isaak, Jakob, Josef, Mose. Alles Menschen, die Jesus in seinem Glauben geprägt hatten. Ein Glaube, der auch dann standhält, auch wenn er nichts sieht. Eine Zuversicht, die bleibt und stetig ist, auch wenn alles gegen sie spricht.

Wie Jesus so haben wir auch unsere Glaubensvorbilder. Das sind Menschen, die nicht nur nach ihrem äußeren Anschein, sondern vielmehr durch ihr inneres Wesen eine innere Standhaftigkeit erweisen. Die sich durch nichts und niemanden von ihrer inneren Zuversicht abbringen lassen. Wie sehr brauchen wir doch besonders in diesen schwierigen Zeiten eine solche Zuversicht, eine innere Standfestigkeit, ein „Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht“! Wir bekommen sie, indem wir bewusst andere Menschen erleben und sehen, wie tapfer und innerlich klar sie vieles bewältigen. Wir bekommen das, indem wir und immer wieder Gottes lebendige Gegenwart zusprechen lassen. Gott spricht: „Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.“ Wie ein inneres Herzensgebet können wir uns diesen Satz mit jedem Herzsclang in uns verankern. Gott lässt mich nicht fallen, Gott verlässt mich nicht!

Zum Abschluss erzähle ich von einer kleinen wahren Begebenheit. Sie handelt von einem Menschen, der seiner Zuversicht nachging und an ihr festgehalten hat, auch wenn die Umstände etwas anderes sagten. Und ob diese Zuversicht berechtigt war oder nicht, dazu müssen wir von dieser Begebenheit hören:

Herr Weber, den Namen habe ich geändert, er könnte auch Herr Schmidt oder Herr Müller heißen. Dieser besagte Herr Weber trug sein halbes Leben lang ein kleines Geheimnis mit sich herum. Dieses Geheimnis lag gut verwahrt in einem Schließfach seiner Bank. Vor etlichen Jahrzehnten, er war noch ein junger Mensch und stand am Anfang seines Berufslebens, da war Herr Weber nach einem schönen Konzert gut gelaunt durch die Stadt geschlendert. Weil er noch Zeit hatte, schaute er sich die Auslagen in den Schaufenstern an. Bei einem Geschäft wurde er stutzig und blieb stehen. Sein Blick fiel auf eine Halskette, die mit kleinen Brillanten bestückt war. „Die ist ja wunderschön...!“ sagte er zu sich selbst. „Wenn ich mal eine Liebste habe, dann möchte ich ihr diese schöne Kette zum Hochzeitstag als Geschenk machen.“ Gleich am nächsten Morgen stand er in aller Frühe auf, ging zu dem Juwelier, kaufte die Kette zu einem unaussprechlichen Preis und verwahrte sie sicher in seinem Schließfach bei der Bank. „Die Frau“, so sagte er zu sich, „die ich einmal heiraten werde, wird diese Kette tragen dürfen!“ Die Jahre gingen ins Land und inzwischen war Herr Weber in das Alter gelangt, in dem man im Restaurant nach einem Seniorenteller fragt. Und noch immer lag sein Geheimnis unvergessen, aber wohl gehütet in dem Schließfach.

Eines Tages ging im Ort die Neuigkeit herum. „Weißt du schon, wer sein spätes Glück noch gefunden hat? Damit hat wohl niemand mehr gerechnet. Er wird nächsten Samstag in der Kirche heiraten!“ Herr Weber selbst war es, der sein langgehütetes Geheimnis am Tag seiner Hochzeit lüftete. Und er erzählte es an dem Abend als er stolz und freudestrahlend neben seiner frisch angetrauten Frau saß und ihr die wunderschöne Kette um ihren Hals legen durfte. So sagt Jesus Christus: „Selig sind die, die nicht sehen und doch glauben“, die an ihrer Hoffnung und an ihrer Zuversicht festhalten und sie wie einen kostbaren Schatz hüten. Amen.

Fürbitten

Auf deinen Weg, Jesus Christus, schauen wir heute und in der kommenden Woche.

Auf deinen Weg, der im Jubel begann und am Kreuz endete.

Auf deinen Weg, der gesäumt ist mit grünen Zweigen.

Auf deinem Weg sehen wir, dass du erlebt hast, was Angst und Verzweiflung, Einsamkeit und Demütigung wirklich bedeuten.

Darum legen wir dir heute besonders die Menschen ans Herz,

die selber Angst haben vor dem, was auf sie zukommt.

die verzweifelt sind und keinen Weg für sich sehen.

die unter Schmerzen leiden und unheilbar krank sind.

die um einen geliebten Menschen trauern und den Verlust nicht verarbeiten können.

die an Leib und Seele Gewalt erfahren und Opfer sind von Krieg und Brutalität.

die sich verachtet fühlen von anderen und kleingemacht.

die traurig sind und keinen haben, der sie tröstet.

die innerlich zweifeln und keinen Halt haben.

Gib uns und allen Menschen Kraft von deiner Kraft, Mut von deinem Mut, Hoffnung aus deiner Hoffnung und Liebe aus deiner unendlichen Liebe.

Alle Bitten fassen wir in dem Gebet zusammen, das Jesus Christus uns gelehrt hat:

Vaterunser im Himmel...

Und so geht nun in diesen Tag und in die kommende Karwoche mit der Gewissheit, dass Gottes Segen uns begleitet und die Zweige der Hoffnung unsere Wege säumen.

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden. Amen.